

Bericht des Regierungsrats zur Genehmigung des Rechenschaftsberichts und der Jahresrechnung 2005 des Kantonsspitals

vom 4. April 2006

Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen gestützt auf Art. 8 des Gesundheitsgesetzes Bericht und Antrag zur Genehmigung des Rechenschaftsberichts und der Jahresrechnung 2005 des Kantonsspitals.

1. Ausgangslage

Für das Jahr 2005 wurde dem Kantonsspital Obwalden zum sechsten Mal ein Leistungsauftrag erteilt und ein Globalkredit sowie eine Investitionspauschale zugesprochen.

2. Zusammenfassung der Berichterstattung der Aufsichtskommission und des Kantonsspitals Obwalden

2.1 Organisation und Führung

Die Unternehmensentwicklung wurde wie im Vorjahr weiter nach den Grundsätzen der EFQM (European Foundation for Quality Management) vorangetrieben. Im Jahr 2004 wurde Business Excellence von externen Assessoren mit 453 Punkten bewertet. Die Beurteilung im Jahr 2005 ergab einen leicht tieferen Wert von 437 Punkten.

Seit dem 1. November 2003 leitet der Spitaldirektor auch das Kantonsspital Nidwalden. Durch eine gute Stellvertretung führte das Doppelmandat zu keinen nennenswerten Schwierigkeiten in der Führung des Kantonsspitals Obwalden. Zahlreiche Betriebsbereiche konnten erfolgreich zusammengeführt werden. Diese Bestrebungen gipfelten in der Schaffung einer gemeinsamen Chirurgie (ab 1. Januar 2005).

2.2 Öffentlichkeitsarbeit/Imagepflege

Mit verschiedenen Massnahmen – so zum Beispiel mit vier populärmedizinischen Vorträgen – arbeitete die Spitaldirektion am Image des Kantonsspitals. Patienten- und Hausarztbefragung weisen auf ein positives Image hin. An sieben Vorträgen zu populärmedizinischen Themen haben insgesamt 1 045 Obwaldnerinnen und Obwaldner teilgenommen. In Form von Fachartikeln, Vorträgen und Präsentationen leistete das Kader zahlreiche „Best Practice“-Beiträge, die in der Fachwelt auf eine erfreuliche Resonanz stiessen.

2.3 Kooperationen

Kantonsspital Luzern

Die Zusammenarbeit mit dem Zentrumsspital verläuft weiterhin gut. Neu ist eine Kooperation in der Kardiologie, indem das Kantonsspital Luzern mit einem Oberarzt die kardiologischen Ressourcen vor Ort verstärkt (Teilpensum zehn Prozent). Zudem wurde die Zusammenarbeit in der plastischen und Wiederherstellungschirurgie neu geregelt.

Kantonsspital Nidwalden

Folgende Bereiche werden unter Wahrung der Selbstständigkeit beider Häuser und Erfüllung der jeweiligen Leistungsaufträge gemeinsam geführt:

- Informatik (seit 2001 gemeinsamer Leiter),
- Finanzen (seit 2002 gemeinsame Leiterin, gemeinsamen Assistenten und Controller),
- Anästhesie (seit 2003 gemeinsame Chefärztin),
- Snow-Team Rettungsdienste (seit 2003 gemeinsame Wochenendeinsätze),
- Spitaldirektor (seit 2003 gemeinsamer Spitaldirektor),
- *Facility Management (seit 2004 gemeinsamer Leiter),
- Ökonomie mit Küche, Hotellerie, Einkauf und Zentrallager (seit 2004 gemeinsamer Leiter),
- Seelsorge (seit 2004 gegenseitige Ferienvertretung),
- Personaldienst (seit 2004 gemeinsame Leiterin),
- Hygiene (seit 2004 gemeinsamer Qualitätsmanager),
- Chirurgie (seit 2005 gemeinsamer Chefarzt, gemeinsames Chirurgieteam).

*Definition Facility Management: Gesamtheit aller Leistungen zur optimalen Nutzung der betrieblichen Infrastruktur

Die seit dem 1. Januar 2005 gemeinsam betriebene Chirurgie konnte sich gut etablieren. Die Anzahl stationärer Fälle Orthopädie nahm um 18,5 Prozent auf 262 zu, die Zahl der durchgeführten Operationen (stationär und ambulant) stieg von 228 auf 325 und die neu eingeführte ambulante Orthopädieprechstunde erbrachte 1 958 Konsultationen. Dagegen sanken die Fälle der allgemeinen und viszerale Chirurgie (– 90).

Kantonsspitäler Uri, Nidwalden und Obwalden (UNO)

Die bestehenden Kooperationen in der Gefässchirurgie, der ambulanten kardialen Rehabilitation sowie der Aus- und Weiterbildung von Pflegefachpersonal sowie im Betrieb des gemeinsamen Rechenzentrums am Kantonsspital Nidwalden verlaufen sehr befriedigend. Es finden regelmässige Aussprachen zwischen den Gesundheitsdirektionen (mit Departementsekretären), den Präsidenten bzw. Spitalratspräsidenten der Aufsichtskommissionen statt.

2.4 Personelles

Das Kantonsspital Obwalden verzeichnet eine Personalfuktuation auf sehr tiefem Niveau:

Fluktuation in Prozenten	2005	2004	2003	2002
Insgesamt	11,9	14,3	10,9	18,2

Dementsprechend sanken auch die Personalbeschaffungskosten leicht. In die berufliche Weiterbildung wurden rund 0,17 Millionen Franken und in die Ausbildung von Pflegepersonal gut 0,27 Millionen Franken investiert.

Personalbeschaffungs- kosten in Tausend Franken	2005	2004	2003	2002
Personalbeschaffungs- kosten	64	85	90	203
Kosten Weiterbildung	170	202	205	205
Lernpersonal Pflege	268	276	325	310

Bereits zum fünften Mal wurden alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kantonsspitals befragt. Die Befragung ergründete die Bereiche Information und Image, Arbeitsbedingungen, Verpflegung, Prozessqualität, Vorgesetzte, Kollegen und Kolleginnen. Die Rücklaufquote betrug 48 Prozent. Die Gesamtzufriedenheit sank gegenüber 2004 leicht.

Mitarbeiterzufriedenheit
in Prozenten

	2005	2004	2003	2002
Gesamtzufriedenheit	81	86	89	84
Information, Image	76	80	87	80
Arbeitsbedingungen	85	77	85	74
Prozessqualität	85	91	87	80
Vorgesetzte	79	91	88	82

Der Personalbestand stieg auf Ebene Betriebspersonal von 235,9 auf durchschnittlich 238,2 unter Berücksichtigung aller Auszubildenden von 252,8 auf 253,8 (ganze Stellen).

Personalbestand
in Vollstellen

	2005	2004	2003	2002
Betriebspersonal	238,2	235,9	242,08	243,76
Personal in Ausbildung	15,3	16,9	16,64	15,35
Insgesamt	253,8	252,8	258,72	259,11

Die Nettoveränderung von 0,2 Millionen Franken ergibt sich aus dem Wegfall der Geriatrie (– 0,6 Millionen Franken), etwas tieferen Kosten beim technischen Dienst und in der Ökonomie (– 0,1 Millionen Franken), tieferen Bonus- (– 0,1 Millionen Franken) und Honorarzahlen (– 0,2 Millionen Franken) auf der einen Seite und andererseits durch Lohnerhöhungen (0,2 Millionen Franken), der Umsetzung des Arbeitsgesetzes (0,5 Millionen Franken), zusätzlichen Personalkosten der Chirurgie (0,4 Millionen Franken) sowie weiteren Personalkosten von 0,1 Millionen Franken. Die zusätzlichen Personalkosten in der Chirurgie konnten durch den Wegfall von Belegarztkosten vollständig kompensiert werden.

Personalaufwand
in Millionen Franken

	2005	2004	2003	2002
Besoldungen	19,78	19,42	20,89	20,36
Personalnebenkosten	3,33	3,27	4,04	4,27
Arzthonorare	0,80	1,03	1,69	1,74
Übriger Personalaufwand	0,33	0,34		
Insgesamt	24,25	24,07	26,62	26,37

2.5 Kunden

Seit Anfang 2001 wird die Zufriedenheit der stationären Patientinnen und Patienten kontinuierlich gemessen. Das Kantonsspital wendet dabei ein System an, an dem sich 34 Chefarztspitäler beteiligen. Ausgewiesen werden die Ergebnisse der Befragung in Unzufriedenheitswerten.

Unzufriedenheitswerte
in Prozenten

	2005	2004	2003	2002
Jahresdurchschnitt	11,6	10,6	12,1	12,4

Mit diesem Wert bewegt sich das Kantonsspital Obwalden weiterhin im Kreis der besten 25 Prozent. Die Zufriedenheit der Hausärzte – ermittelt durch drei Befragungen – betrug zufriedenstellende 84 Prozent. Die Rücklaufquote betrug 63 Prozent. Das Kantonsspital betreibt eine aktive Informationspolitik, in dem monatliche Weiterbildungsveranstaltungen sowie zweimonatliche Qualitätszirkel für die Hausärzte durchgeführt werden.

Hausarztzufriedenheit in Prozenten	2005	2004	2003	2002
	84,0	80,5	82,7	Nicht erhoben

2.6 Unwetter

Infolge der Unwetter vom 22. August 2005 musste das Kantonsspital vom 23. bis und mit 28. August 2005 seinen Betrieb einstellen. Während dieser Tage konnte lediglich eine reduzierte Notfallstation betrieben werden. Durch Grund-, Kanalisations- und Oberflächenwasser wurden verschiedene Betriebsteile und Betriebseinrichtungen in Mitleidenschaft gezogen. Zur Evakuierung führten der komplette Strom- und Notstromausfall sowie die Verschmutzung des Trinkwassers in Sarnen. Per Ende Jahr beläuft sich der Ertragsausfall auf rund 0,15 Millionen Franken und der Sachschaden auf rund Fr. 550 000.–. Der Einnahmeausfall und die Sachschäden sind weitgehend durch Versicherungsleistungen gedeckt und belasteten den Globalkredit nicht.

2.7 Finanzen

Mit einem Betriebsertrag von 19,46 Millionen Franken (Vorjahr 20,01 Millionen Franken), Staatsbeiträgen von 15,47 Millionen Franken (Vorjahr 17,53 Millionen Franken) und einem Betriebsaufwand von 34,09 Millionen Franken (Vorjahr 34,09 Millionen Franken) kann für das Geschäftsjahr 2005 unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses und des ausserordentlichen bzw. periodenfremden Aufwands und Ertrags ein Unternehmensergebnis von 0,78 Millionen Franken (Vorjahr 3,44 Millionen Franken) ausgewiesen werden. Der Globalkredit von 13,9 Millionen Franken (Vorjahr 15,5 Millionen Franken) musste mit andern Worten nicht ausgeschöpft und der Staatskasse können unter Berücksichtigung der exogenen Faktoren rund 0,46 Millionen Franken (Vorjahr 1,45 Millionen Franken) zurückerstattet werden (Ausführungen zu den exogenen Faktoren Investitionspauschale, unter Ziffer 3.2.2).

Die Bruttoinvestitionen betrugen 1,0 Millionen Franken (Vorjahr 0,8 Millionen Franken). Sie wurden durch die Investitionspauschale von 1,0 Millionen Franken finanziert.

2.8 Leistungen und Leistungsauftrag

Der Leistungsumfang gemäss geltendem Leistungsauftrag wurde vom Kantonsspital im Berichtsjahr vollumfänglich erfüllt. In verschiedenen Bereichen bereiten wie jedes Jahr die hinsichtlich der Wirtschaftlichkeits- und Qualitätsanforderungen zu tiefen Fallzahlen nach wie vor Sorge.

Patienten (Austritte) nach Kliniken	2005	2004	2003	2002
Allgemeinchirurgie	792	899	921	919
Orthopädie	262	221	234	206
Medizin (samt Geriatrie)	801	871	825	823
Gynäkologie und Geburtshilfe	339	296	292	281
Psychiatrie	183	228	223	194
Insgesamt	2 377	2 515	2 495	2 423

Die Auslastung des Spitals nimmt gemessen an den Pflgetagen weiterhin ab. Erfreulicherweise erhöhte sich der Anteil Pflgetage von halbprivat und privat versicherten Patienten um drei Prozent.

Pflgetage nach Kliniken

	2005	2004	2003	2002
Allgemeinchirurgie	4 589	5 578	5 107	6 410
Orthopädie	2 137	1 353	1 609	1 484
Medizin (samt Geriatrie)	7 909	9 447	11 136	12 301
Gynäkologie und Geburtshilfe	1 985	1 790	1 767	1 930
Psychiatrie	6 333	6 249	5 876	5 809
Insgesamt	22 953	24 417	25 495	27 934

Pflgetage nach Klasse

	2005	2004	2003	2002
Allgemeine Abteilung	19 859	21 426	22 627	24 734
Halbprivate Abteilung	2 674	2 379	2 116	2 135
Private Abteilung	420	612	752	1 065
Insgesamt	22 953	24 417	25 495	27 934

Mit 1 054 Patienten (Vorjahr 1 120) musste die Chirurgie (einschliesslich Belegärzte) einen leichten Rückgang verzeichnen. Verloren haben die allgemeine Chirurgie (– 90 Patienten), die Belegärzte (– 17), zulegen konnte erfreulicherweise die Orthopädie/Traumatologie (+ 41 Patienten). Die Anzahl der Patienten der Medizinischen Klinik sank auf 801 (– 70 Patienten). Die Zahl der stationären Patientinnen in der Gynäkologie und Geburtshilfe stieg von 296 auf 339. Die Geburten lagen auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr (237). Die Psychiatrie war mit einer Bettenbelegung von rund 102 Prozent wie schon im Vorjahr überbelegt. Die Anzahl der Pflgetage war wiederum rückläufig, was wie erwähnt im Bereich der Allgemeinversicherten (Fallpreispauschale) durchaus erwünscht ist. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer entwickelte sich unterschiedlich:

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen

	2005	2004	2003	2002
Chirurgie	6,1	6,2	5,8	7,0
Orthopädie/Traumatologie	8,0	*	*	*
Medizin	9,7	8,8	10,1	11,5
Gynäkologie und Geburtshilfe	5,9	6,0	6,1	6,9
Psychiatrie	29,6	27,4	26,3	29,9

* keine Vorjahreswerte

2.9 Qualität

Das Qualitätssystem des Kantonsspitals Obwalden (KSOW) basiert auf

- dem Critical Incident Reporting-System (CIRS),
- der Komplikationenkonferenz,

- Standards, insbesondere bezüglich ärztlichem und pflegerischem Handeln,
- Patientenbefragung, Hausarztbefragung.

Seit 2001 ist das *CIRS* am KSOW im Einsatz. Seit 2002 ist das System als Datenbankapplikation im Intranet integriert und wird in allen medizinischen Bereichen zur Erfassung von kritischen Ereignissen genutzt, um aus deren Analyse Verbesserungen abzuleiten. 2005 wurden 48 Meldungen bearbeitet (2004: 52). Ergänzend zum *CIRS* besteht ein Pannemeldesystem zur Meldung von Ereignissen im nicht medizinischen Bereich.

Die *Komplikationenkonferenz*, an der Mitarbeiter aller medizinischen Bereiche teilnehmen, dient der vertieften Auseinandersetzung mit bearbeiteten Meldungen aus dem *CIRS* oder Problemstellungen aus dem medizinischen Alltag. Damit wird das Lernen aus Fehlern in allen Bereichen verankert. 2005 wurden drei Konferenzen durchgeführt (seit Einführung 41).

Wo dies möglich ist, wird nach *Standards* gearbeitet, welche interdisziplinär erarbeitet und eingesetzt werden. 2005 wurden bestehende Standards mittels Audits und Sichtung der Patientenunterlagen überprüft (Medikamentenabgabe, Umgang mit Schmerz, Patienteneintritt, Patientenverpflegung). Die Anforderungen sind erfüllt.

Patientenzufriedenheitsbefragung und *Hausarztbefragung* werden permanent durchgeführt. Die Resultate werden jeweils systematisch durch die Verantwortlichen und Mitarbeiter der Bereiche auf weitere Verbesserungsmöglichkeiten überprüft, Zielsetzungen und Massnahmen ergriffen.

3. Beurteilung des Rechenschaftsberichts und der Jahresrechnung

3.1 Bericht der Revisionsstelle und der Finanzkontrolle

Als externe Revisionsstelle wurde vom Regierungsrat die KPMG Fides, Luzern, für die Prüfung der Jahresrechnungen 2005 und 2006 gewählt. Die KPMG Fides hat die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Kantonsspitals Obwalden für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Gemäss Beurteilung der Revisionsstelle entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung den allgemeinen gesetzlichen Buchführungsvorschriften gemäss Art. 957 ff. OR, dem Gesundheitsgesetz, der Finanzhaushaltsverordnung sowie der Anleitung zur Erstellung des Jahresabschlusses des Kantonsspitals Obwalden. Die Revisionsstelle empfiehlt die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Nach Art. 52 der Finanzhaushaltsverordnung (FHV; GDB 610.11) erstreckt sich der Aufsichtsbereich der Finanzkontrolle auch auf die unselbstständigen kantonalen Anstalten. In Bezug auf das Kantonsspital ist diese näher umschrieben in Art. 6 der Ausführungsbestimmungen über die Führung des Kantonsspitals als Regiebetrieb nach den Grundsätzen der neuen Verwaltungsführung (GDB 830.111). Danach kommt der Finanzkontrolle ein Einsichtsrecht in die finanzrechtlichen Unterlagen zu. Sämtliche Berichte der gewählten Revisionsstelle des Kantonsspitals stehen der Finanzkontrolle zur Verfügung. Gemäss Art. 53b Abs. 2 FHV unterrichtet die Finanzkontrolle bei Beanstandungen von erheblicher Bedeutung den zuständigen Departementsvorsteher oder die zuständige Departementsvorsteherin sowie das Finanzdepartement.

Die Finanzkontrolle hatte auf Grund fehlender personeller Ressourcen an der Revision durch die KPMG Fides vor Ort nicht teilgenommen. Die Finanzkontrolle hat daher auf eine ergänzende Aufsicht zur Jahresrechnung 2005 beim Kantonsspital Obwalden verzichtet.

3.2 Beurteilung des Regierungsrats

3.2.1 Leistungen und Leistungsauftrag

Der Regierungsrat ist mit dem vorliegenden Ergebnis aus finanzieller Sicht zufrieden, konnte doch das Kantonsspital seinen Leistungsauftrag uneingeschränkt erfüllen und den

gewährten Globalkredit ein weiteres Jahr unterschreiten. Er teilt die Sorge, dass durch das kleine Einzugsgebiet sich auch in Zukunft die Fallzahlen nicht wesentlich steigern lassen, sodass die Probleme hinsichtlich der Wirtschaftlichkeits- und Qualitätsanforderungen zunehmen.

Ein Vergleich der Preisüberwachung zum KVG-Tarif 2006 zeigt deutlich, wie sich die tiefen Fallzahlen negativ auf die anrechenbaren Fallkosten nach KVG des Akutspitals (ohne Psychiatrie) auswirken:

*Anrechenbare

Fallkosten Akutspitäler	KS Uri	Schwyz	Lachen	Einsiedeln	KS Zug	KS Nidwalden	KS Obwalden
Anzahl Fälle	3 658	4 897	5 224	2 743	7 096	3 494	2 260
Fallkosten 2004	Fr. 7 524.–	Fr. 7 484.–	Fr. 7 505.–	Fr. 6 759.–	Fr. 7 182.–	Fr. 8 882.–	Fr. 8 948.–

*Art. 49 KVG Tarifverträge mit Spitälern: Die anrechenbaren Kosten werden bei Vertragsabschluss ermittelt. Betriebskostenanteile aus Überkapazität, Investitionskosten sowie Kosten für Lehre und Forschung werden nicht angerechnet.

Im Rechenschaftsbericht 2005 des Kantonsspitals Obwalden werden über den ganzen Betrieb (samt Psychiatrie) approximative Durchschnittskosten von Fr. 11 376.– pro stationären Fall ausgewiesen.

Die in der Tabelle aufgeführten sieben Spitäler bilden eine Vertragsgemeinschaft. Für den KVG-Tarif 2006 konnte mit santésuisse eine einheitliche Fallpauschale (Baserate) von Fr. 4 072.– vereinbart werden. Die Preisüberwachung empfiehlt den Kantonsregierungen hingegen lediglich eine Fallpauschale von Fr. 3 690.– zu genehmigen. Dies entspreche dem teuersten der vier zum Vergleich herangezogenen Kantone. Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch offen, welchen Tarif die Regierungen genehmigen werden (das Verfahren ist noch nicht abgeschlossen).

Zu Lasten der sozialen Krankenversicherung dürfen keine Kosten abgerechnet werden, welche aus einer unwirtschaftlichen Betriebsgrösse entstehen. Aus diesem Grund muss in Zukunft mit sinkenden Beiträgen der Krankenversicherer und demzufolge steigenden Beiträgen der öffentlichen Hand gerechnet werden. Wie das aktuelle Beispiel zeigt, nimmt die Vergleichbarkeit der Spitäler nach der Umstellung auf das Vergütungssystem nach APDRG¹ zu. Der Druck der Krankenversicherer und der Preisüberwachung auf kleine Spitäler wird daher steigen.

Aus volkswirtschaftlicher Sicht verursachen ambulante Behandlungen tiefere Kosten als stationäre Spitalaufenthalte und sollten daher gefördert werden. An den ambulanten Spitalbehandlungen muss sich der Standortkanton grundsätzlich nicht finanziell beteiligen. Die Krankenversicherer übernehmen die vollen tariflichen Leistungen nach TARMED. In der Gynäkologie/Geburtshilfe musste das Kantonsspital Obwalden drei Fachärztinnen anstellen, um den 24-Stunden-Betrieb und die Ferienablösung zu gewährleisten. Mit den angebotenen ambulanten Sprechstunden können die hohen Lohnkosten wenigstens zum Teil kompensiert werden. Auch die neu angebotenen Orthopädie-Sprechstunden werden von der Bevölkerung rege genutzt. Ein weiterer Ausbau der ambulanten Leistungen und der entsprechenden Ausweitung der Tätigkeiten der Spitalärzte im Bereich der freien Praxen würde allerdings die Hausärzte konkurrenzieren.

¹ APDRG steht für den englischen Begriff „All Patient Diagnosis Related Groups“. In einem APDRG-Tarifungssystem wird eine Hospitalisation gemäss dem Kostengewicht derjenigen Fallgruppe entschädigt, in welche sie auf Grund der gestellten Diagnose fällt. Zur Bestimmung für alle gut 650 Fallgruppen muss demnach einzig ein Wert für das Kostengewicht von 1.00 bekannt sein. Dieser Wert wird auch mit dem Begriff Baserate bezeichnet.

3.2.2 Globalkredit und Investitionspauschale

Mit Beschluss vom 2. Dezember 2004 hat der Kantonsrat für das Jahr 2005 einen Globalkredit von 13,9 Millionen Franken (Vorjahr 15,5 Millionen Franken) sowie eine Investitionspauschale von 1,0 Millionen Franken (Vorjahr 0,7 Millionen Franken) bewilligt.

Das gute Ergebnis mit einer Unterschreitung des Globalkredits um Fr. 914 045.– (unter Berücksichtigung der exogenen Faktoren) konnte realisiert werden, obwohl die Anzahl stationärer Aufenthalte abgenommen hat. Zusammen mit dem Wegfall der Geriatrie, sowie punktuell tieferen Erträgen aus ambulanten Leistungen, musste ein Ertragsrückgang aus medizinischen Leistungen von 0,7 Millionen Franken hingenommen werden. Trotz der leicht höheren Erträge aus Leistungen an Patienten und Dritte (0,2 Millionen Franken), sank der gesamte Betriebsertrag von 20,0 Millionen Franken auf 19,5 Millionen Franken.

Die Personalkosten stiegen gegenüber dem Vorjahr um 0,2 Millionen Franken, wogegen der Sachaufwand um 0,4 Millionen Franken tiefer ausfiel. Insgesamt blieb der Betriebsaufwand von 34,09 Millionen Franken auf dem Vorjahresniveau.

Unter Berücksichtigung der exogenen Faktoren und einer Gewinnbeteiligung des Kantons am positiven Rechnungsabschluss ergibt sich für das Jahr 2005 eine Belastung der Staatskasse von rund 14,5 Millionen Franken. Im Jahr 2004 wurde zu Lasten der Staatskasse rund 14,1 Millionen Franken abgerechnet.

a. Exogene Faktoren

Der gewährte Globalkredit kann durch exogene Faktoren, das heisst Grössen, welche sich auf das Geschäftsergebnis auswirken und von der Spitalleitung nicht beeinflussbar sind, nachträglich ausgeweitet oder vermindert werden.

Gestützt auf die Leistungsvereinbarung 2005 erfolgt folgende Abrechnung für die exogenen Faktoren:

Unternehmensergebnis 2005 in Franken			782 273.–
<u>Kosten der Psychiatrie</u>			
Budgetierter Kostenanteil Nidwalden	800 000.–		
Effektiver Kostenanteil Nidwalden	668 228.–	131 772.–	
Total exogene Faktoren zu Lasten Kanton			131 772.–
Bereinigtes Unternehmensergebnis 2005 vor Ergebnisverteilung			914 045.–
Anteil Kanton Obwalden (50 Prozent)			457 023.–
Anteil Kantonsspital (50 Prozent) wird auf neue Rechnung vorgetragen			457 022.–

Der budgetierte Kostenanteil des Kantons Nidwalden von Fr. 800 000.– wird auf Grund der tiefen Anzahl Nidwaldner Patienten nicht erreicht (Fr. 668 228.–). Die Differenz von Fr. 131 772.– ist gemäss Leistungsvereinbarung durch den Kanton Obwalden zu tragen.

Total Eigenkapital am 31.12. vor Ergebnisverteilung	2005	2004	2003	2002
Ergebnisvortrag	1 757 555.–	307 069.–	– 215 853.–	– 203 519.–
Jahresergebnis	782 273.–	3 442 803.–	950 089.–	493 295.–
Eigenkapital	2 539 828.–	3 749 872.–	734 236.–	289 776.–

Das Eigenkapital betrug per 31. Dezember 2004 Fr. 3 749 872.–. Zu Lasten des Gewinnvortrags 2004 gingen die Ausgleichszahlungen für exogene Faktoren in der Höhe von Fr. 541 831.– sowie der Kantonsanteil am Unternehmensergebnis in der Höhe von Fr. 1 450 486.–. Der Ergebnisvortrag für das Jahr 2005 reduziert sich damit auf Fr. 1 757 555.–.

b. Investitionspauschale

In den Ausführungsbestimmungen über die Führung des Kantonsspitals als Regiebetrieb nach den Grundsätzen der neuen Verwaltungsführung (GDB 830.111) vom 13. Januar 2004 hat der Regierungsrat die Verwendung der Investitionspauschale geregelt. Gemäss Art. 3 werden die Investitionspauschale als Ertrag und die getätigten Investitionen als Aufwand verbucht. Nicht verwendete Mittel werden auf das nächste Jahr übertragen.

Für das Jahr 2005 wurde eine Investitionspauschale von 1,0 Millionen Franken bewilligt. Die Investitionspauschale wurde nicht überschritten. Miet- und Leasingkosten werden über den Globalkredit finanziert.

c. Entwicklung staatliche Leistungen

Aus Sicht des Kantons haben sich die staatlichen Beiträge zu Lasten der Staatsrechnung in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

Entwicklung staatliche
Leistungen in Franken

	2005	2004	2003	2002
Globalkredit	13 270 000.–	14 784 000.–	14 616 000.–	14 200 000.–
Sockelbeitrag Zusatzversicherte	536 056.–	556 641.–	525 044.–	368 406.–
Investitionspauschale	1 000 000.–	782 000.–	700 000.–	800 000.–
	14 806 056.–	16 122 641.–	15 841 044.–	15 368 406.–
Exogene Faktoren	+ 131 772.–	– 541 831.–	+ 95 753.–	– 50 821.–
Defizit/Überschuss	– 457 023.–	– 1 450 486.–	– 522 921.–	+ 12 335.–
Zu Lasten Staatsrechnung Obwalden	14 480 805.–	14 130 324.–	15 413 876.–	15 329 920.–

Neben den staatlichen Beiträgen des Kantons erhält das Kantonsspital folgende weitere Beiträge der öffentlichen Hand:

	2005	2004	2003	2002
Beitrag Psychiatrie Kanton Nidwalden	668 228.–	1 148 841.–	990 037.–	739 947.–
Gemeindebeiträge für Geriatrie	0.–	262 990.–	364 210.–	354 960.–

4. Gesamtkosten Spitalversorgung

Aus der Sicht der öffentlichen Hand interessiert die Frage, welcher Betrag der Kanton für die gesamte spitalmässige Versorgung der Bevölkerung aufwenden muss. Deshalb werden die finanziellen Leistungen an das Kantonsspital Obwalden sowie an das Kantonsspital Nidwalden (Grundversorgung der Engelberger Wohnbevölkerung) und die Zahlungen für ausserkantonale Hospitalisationen als Ganzes betrachtet:

	Defizitbeiträge/ Globalkredite an das Kantonsspital Obwalden in Franken	Zahlungen für ausserkantonale Hospita- lisationen in Franken	Zahlungen für Spitalaufent- halte in Stans in Franken	Defizitbeiträge an die Akut- abteilung Erlenhaus Engelberg ² in Franken	Insgesamt in Franken
1995	8 394 836.–	1 866 071.–	25 335.–	192 836.–	10 479 078.–
1996	9 880 000.–	3 297 750.–	212 509.–	269 929.–	13 660 188.–
1997	9 513 474.–	5 763 918.–	287 342.–	308 369.–	15 873 102.–
1998	10 191 967.–	5 495 452.–	267 594.–	247 105.–	16 202 118.–
1999	11 198 474.–	4 302 115.–	258 192.–	252 158.–	16 010 939.–
2000 ¹	12 338 837.–	6 248 416.–	282 223.–	127 044.–	18 996 520.–
2001 ¹	13 140 117.–	6 057 631.–	302 490.–	135 241.–	19 635 479.–
2002 ¹	15 329 920.–	6 608 201.–	502 901.–	116 477.–	22 557 499.–
2003 ¹	15 413 876.–	7 213 371.–	³ 145 360.–	146 577.–	22 919 184.–
2004 ¹	14 130 324.–	7 106 325.–	127 709.–	176 961.–	21 541 319.–
2005 ¹	14 480 805.–	6 035 019.–	117 862.–	0.–	20 633 686.–

¹ Defizitdeckung bis zum Jahr 1999. Ab dem Jahr 2000 Globalkredit unter Berücksichtigung des Defizits/Überschuss, der Investitionspauschale, der exogenen Faktoren und des Sockelbeitrags.

² Schliessung der Akutabteilung Erlenhaus Engelberg auf den 31. Dezember 2004.

³ Rückzahlung des Kantonsspitals Nidwalden für die Jahre 2001 und 2002 (Spitalabkommen Engelberg) wurde im Jahr 2003 verbucht.

4.1 Zahlungen für medizinisch zwingende ausserkantonale Behandlungen

Für das Jahr 2005 werden für medizinisch zwingende ausserkantonale Behandlungen rund 6,0 Millionen Franken ausgewiesen (Vorjahr 7,1 Millionen Franken). Tatsächlich wurden aber Rechnungen im gleichen Umfang wie im Vorjahr bezahlt. Die Differenz von rund 1,1 Millionen Franken ist auf geringere Rückstellungen für ausstehende Rechnungen zurückzuführen. Die Erfahrungswerte aus den Vorjahren haben gezeigt, dass die Spitäler schneller fakturieren und dass dadurch weniger Rückstellungen für noch ausstehende Rechnungen gebildet werden müssen.

Aufstellung der Leistungserbringer, an welche der grösste Teil der ausserkantonalen Zahlungen erfolgte:

	2005 in Franken	2004 in Franken	2003 in Franken	2002 in Franken	2001 in Franken
Epilepsie-Klinik	98 377.–	121 291.–	185 258.–	24 960.–	62 508.–
Forel Klinik	18 705.–	–.–	18 833.–	25 344.–	110 224.–
Inselspital Bern	78 079.–	234 936.–	121 034.–	70 250.–	129 683.–
Kantonsspital Aarau	117 332.–	183 262.–	297 958.–	142 243.–	50 920.–
Kantonsspital Luzern	4 190 788.–	3 904 541.–	4 347 380.–	3 760 962.–	3 042 050.–
Klinik Adelheid	59 225.–	54 244.–	29 221.–	36 132.–	12 934.–
Klinik Littenheid	18 923.–	–.–	–.–	–.–	–.–
Klinik St. Anna	568 253.–	672 472.–	542 951.–	328 747.–	520 442.–
Luzerner Höhenklinik	107 074.–	120 960.–	88 515.–	111 209.–	160 777.–

Privatklinik Meiringen	208 052.–	330 945.–	416 256.–	253 248.–	271 169.–
Psych. Münsingen	12 426.–	–.–	–.–	48 585.–	260 993.–
Psych. Klinik Oberwil	272 162.–	268 813.–	188 678.–	120 812.–	117 721.–
Psych. Sonnenhof	28 215.–	–.–	–.–	–.–	–.–
Unispital Basel	199 470.–	162 523.–	378 523.–	139 514.–	97 864.–
Kinderspital Basel	56 169.–	–.–	–.–	–.–	–.–
Unispital Zürich	113 814.–	207 273.–	308 294.–	419 562.–	346 311.–
Kinderspital Zürich	23 045.–	–.–	–.–	–.–	–.–

Grau schattiert: Leistungserbringer, mit welchen der Kanton Obwalden Spitalabkommen abgeschlossen hat.

4.2 Statistik der stationären Spitalaufenthalte

Das Gesundheitsamt kann die ausserkantonalen Wahleingriffe nicht erfassen, weil sich der Wohnkanton nicht an diesen Kosten beteiligen muss. In diesem Kundensegment ist eine gute Zusammenarbeit mit den einweisenden Ärzten von entscheidender Wichtigkeit. Die Aufsichtskommission berichtet, dass mit den Hausärzten ein gutes Vertrauensverhältnis bestehe. Dazu tragen eine aktive Informationspolitik, die monatlichen durch das Kantonsspital durchgeführten Weiterbildungsveranstaltungen sowie der zweimonatliche Qualitätszirkel bei. Mit dem Institut für Chirurgische Forschung und Spitalmanagement der Universitätsklinik Basel wird eine permanente Hausarztbefragung durchgeführt.

Vom Bundesamt für Statistik liegen Zahlen über den Eigenhospitalisationsgrad bzw. über den Patientenexport aus dem Kanton Obwalden vor. Es werden dabei sämtliche stationäre und teilstationäre² Fälle von Patienten mit Wohnsitz im Kanton Obwalden erfasst, unabhängig von der medizinischen Indikation und der Versicherungsdeckung.

Hospitalisationen und teilstationäre Behandlungsfälle (nur Patienten mit Wohnsitz im Kanton Obwalden)³:

Jahr	Im Kantonsspital Obwalden Behandelte		Ausserhalb des Kantons Behandelte		Total Patienten
1998	2 365	59 %	1 612	41 %	3 977
1999	2 339	64 %	1 309	36 %	3 648
2000	2 194	53 %	1 917	47 %	4 111
2001	2 173	54 %	1 875	46 %	4 048
2002	2 132	52 %	1 979	48 %	4 111
2003	2 190	52 %	2 028	48 %	4 218
2004	2 216	52 %	2 036	48 %	4 252

Quelle: Bundesamt für Statistik – Indikatoren der Akutspitäler

² Von einer teilstationären Behandlung wird gesprochen, wenn die medizinische Vorkehr zwar in einer Heilanstalt durchgeführt wird, der Versicherte jedoch am gleichen Tag nach Hause zurückkehren kann.

³ Die vom Kantonsspital Obwalden ausgewiesenen Patientenzahlen fallen höher aus, weil neben Patienten mit Wohnsitz im Kanton Obwalden auch noch ausserkantonale Patienten und Ausländerinnen und Ausländer behandelt werden.

Der Anteil der exportierten Fälle liegt seit dem Jahr 2000 konstant bei rund 48 Prozent. Es lässt sich also beinahe jeder zweite Patient und jede zweite Patientin in einem ausserkantonalen Spital behandeln. Es sind dabei sämtliche Fälle berücksichtigt, d.h. sowohl Patientinnen und Patienten, welche medizinisch zwingend ausserkantonal behandelt werden müssen, weil die Eingriffe im Kantonsspital Obwalden nicht möglich sind, als auch alle Patientinnen und Patienten, welche sich im Rahmen ihrer Zusatzversicherung (Allgemein ganze Schweiz, Halbprivat und Privat) im Sinne von Wahleingriffen ausserkantonal behandeln lassen wollen. Patientinnen und Patienten mit Spitalzusatzversicherungen bevorzugen oft private Anbieter, wie z.B. die Klinik St. Anna in Luzern und die Swissana Klinik in Meggen. Es ist schwierig, dieses Kundensegment für das Kantonsspital Sarnen zurückzugewinnen. Immerhin hat die Zahl der halbprivat versicherten Patienten leicht zugenommen. Auch dass die Patientinnen und Patienten aus Engelberg das näher liegende Kantonsspital Nidwalden berücksichtigen können, ist vertraglich vereinbart. Das Kantonsspital Luzern erbringt hingegen spezialisierte Zentrumsleistungen, welche am Standort Sarnen nicht durchgeführt werden können. Auch die neue Frauenklinik in Luzern ist sicher ein Grund, dass entsprechende Eingriffe nicht im Wohnkanton durchgeführt werden.

Die Patientenströme haben sich seit mehrern Jahren nicht verändert und der „Marktanteil“ des Kantonsspitals Obwalden verharrt konstant bei rund 52 Prozent. Es gibt zum jetzigen Zeitpunkt keine Anhaltspunkte, dass sich diese Situation kurz- bis mittelfristig ändern wird. Es kann somit nicht mit einer Steigerung der Fallzahlen gerechnet werden.

5. Antrag

Gestützt auf diese Ausführungen beantragen wir Ihnen, Frau Präsidentin, sehr geehrte Damen und Herren:

- a. den Rechenschaftsbericht 2005 der Aufsichtskommission vom 24. März 2006 zu genehmigen;
- b. die Jahresrechnung 2005 mit einem (unter Berücksichtigung der exogenen Faktoren) positiven Jahresergebnis von Fr. 914 045.– zu genehmigen;
- c. der Aufsichtskommission, der Spitalleitung und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Kantonsspitals ihre Arbeit bestens zu verdanken.

Im Namen des Regierungsrats

Landammann: Hans Matter

Landschreiber: Urs Wallimann

Beilagen:

- Beschlussesantrag
- Rechenschaftsbericht 2005 Kantonsspital Obwalden
- Bericht der Revisionsstelle